

Ersteinstufige
nachst mit Ausnahme
der Sam- und Beilage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
p. a. 6.00 Mk.
p. a. 20.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuz. Postgebühren.

Die Neue Welt
Internationale Zeitschrift,
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Stapeln Nr. 1047.
Stapeln-Nr. 1048.
Stapeln-Nr. 1049.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ

Interimsmagazin
besteht für die 6 gesteuerten
Punkte über deren Raum
80 Pfennig,
für ungesteuerten Raum
85 Pfennig.
Der erhaltene Geld
kann bis zum 75 Pfennig.

Interesse
für die 6 gesteuerten
Punkte (speziell die ge-
steuerten) sind 10 Pfennig
zusätzlich aufzugeben
sein.

Eintragungen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schmeinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Harz 42/43. und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

Die politische Revolution.

Nicht die radikale Revolution ist ein utopischer Traum für Deutschland, nicht die allgemeine menschliche Emanzipation, sondern vielmehr die teilweise, die nur politische Revolution, die Revolution, welche die Pfeiler des Hauses stehen läßt. (1844) Karl Marx.

Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie.

Die Werlmer Märzrevolution ist im Grunde genommen noch immer zugehörig. Dieselben Klassen, die damals einander gegenüberstanden, haben noch immer einander gegenüber; nur ihre Machtverhältnisse haben sich durch eine sechzigjährige ökonomische Entwicklung gewaltig verschoben. Was damals anfangen wurde — der Sturz des Feudalismus, die bürgerliche Revolution — ist noch immer nicht vollendet, aber der spätere Entwicklung entsprechend wird sie nur in ganz anderer Gestalt, nämlich als proletarische Revolution, vollendet werden können. Sie brachte keine Lösung der alten Probleme der Überwindung des Feudalismus, sie gründete keine neue bürgerliche Gesellschaft, die unbekümmert vom feudalen Hunderte ihre eignen Aufgaben, die Befreiungen der proletarischen Emanzipation, entwickeln konnte. Sondern sie führte die Menschen, die noch mitten in den alten Problemen zu stehen glaubten, tief über in jene ganz neuen Aufgaben, die erst jetzt ihrem Abschluß entgegenstehen.

Weshalb wurde hier die bürgerliche Revolution nicht zum Abschluß gebracht? Marx hat schon im Jahre 1844 die Gründe angegeben, weshalb die nur — politische Revolution in Deutschland nicht möglich war. Die nur — politische ist die bürgerliche Revolution, die die politische Unterwerfung und die gesetz-

lichen Ständestimmrechte aufhebt, alle Bürger für gleich und frei erklärt und damit erst der kapitalistischen Ausbeutung und der kapitalistischen Konkurrenz freie Bahn schafft. Dazu ist nötig, daß die Klasse, die in diesem Kampfe die Führung hat, sich eins mit dem ganzen Volke fühlt, ihre Interessen für allgemeine Volksinteressen hält und nur den Gegensatz nach oben, keinen Gegensatz nach unten empfindet. Diese Klasse besteht die ganze Gesellschaft, aber nur unter der Voraussetzung, daß die ganze Gesellschaft sich in der Situation dieser Klasse befindet, also zum Beispiel Geld und Bildung besitzt oder beliebig erwerben kann. Dies war der Vorgang in England und Frankreich gewesen und die liberale Opposition erwartete ähnliches in Deutschland. Marx durchschaute jedoch die Verhältnisse tiefer. Dieser Volk, führte er aus, ist in Deutschland keine Klasse fähig; überall herrscht die Beschränktheit, überall fehlt der Mut, der dem Gegner die trotzigste Karole aufschreut: ich bin nichts und ich möchte alles sein. Und wenn schließlich die Notwendigkeit des Kampfes nach oben kommt, hat der Kampf nach unten schon angefangen.

Wo also ist die politische Möglichkeit der deutschen Emanzipation? In der Bildung einer Klasse mit radikalen Ketten... welche kein besonderes Recht in Anspruch nimmt, weil kein besonderes Unrecht, sondern das Unrecht schlechthin an ihr verübt wird... Diese Klasse ist das Proletariat. Nur das Proletariat kann die deutsche Gesellschaft auch von der politischen Unterdrückung befreien. Damit hat Marx schon vier Jahre vor der Revolution von 1848 ihren Ausgang und die ganze nachherige Entwicklung vorausgesehen.

Damals war der ungenügende theoretische Scharfsinn eines Marx nötig, um in den Gegensatz von Proletariat und Bourgeoisie ein Kennzeichen für die Niederwerfung des Feudalismus zu erblicken. Seit der praktischen Verlegung durch die Märzrevolution und durch die ganze spätere deutsche Geschichte ist

diese Einheit immer mehr zum Gemeingut der deutschen Arbeiter ge worden. Jedermann weiß bei uns jetzt, daß nur aus Furcht vor dem Proletariat das Bürgertum den Junkern die eigentliche Herrschaft überlassen hat, und daß es sich mit der Untertanenkontrolle begnügt, wenn nur seine materiellen Interessen von den Herrschern berücksichtigt wurden.

Trotzdem ist deutlich die Möglichkeit einer nur politischen Revolution für Deutschland wieder verlockend worden. Nicht in der Gestalt einer verbesserten Neuauflage der Märzrevolution, sondern in der Gestalt einer friedlichen Reform, der Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Frauen. Der Sturz der Junkerherrschaft, also nicht gesagt, liegt im Interesse der Bourgeoisie; er führe ja die bürgerliche Herrschaft herbei und ermögliche damit erst eine normale geordnete Entwicklung des Kapitalismus. Daher müßten Bürgertum und Proletariat gemeinsam diesen Kampf gegen die Junker durchführen.

Diese Ansicht, die allen bisherigen Erfahrungen ins Gesicht schlägt, ist nur aus der dogmatischen Anschauungsweise zu erklären, daß überall die gesellschaftliche Entwicklung nach demselben Muster stattfinden müsse, daß überall zu derselben Produktionsweise aus denselben politischen Formen gehören. Weil in Deutschland die bürgerliche Freiheit noch nicht verwirklicht ist, ermarren die Vertreter jener bürgerlichen Kapitalismus herbellenden und dem Proletariat erst seine „normalen“ Kampfbedingungen sichern soll. Vor dieser grauen Theorie sehen sie nicht das Grün des goldnen Lebensbaums, das frische, von Kraft strotzende Leben des Proletariats, das schon nach der Herrschaft greift.

Es ist vollkommen richtig, daß die Masse des Bürgerturns, die Mehrheit der Kapitalisten durch die Junkerherrschaft geschädigt wird, und daß ihre Interessen zu den Interessen der mehrheitlichen Junker in Gegensatz stehen. Wenn sie bisher diese

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Gedenket der großen Märzereignisse vor 60 Jahren und besucht am 18. März die Veranstaltungen, die zu neuen Kämpfen gegen die Dreiklassenschmach begeistern sollen!

Die Mutter.

Wachst.verb. Roman von Magin Corfi. Deutsch von Adolf Geh.

Hybin feuerte laut und sagte:
„Den Bauern schied das gar nicht, woher die Erde gekommen ist, sondern wie sie verschunden ist, wie die Herren dem Volk das Land unter den Füßen fortgezogen haben? Ob sie leicht oder schwer, das ist egal. Kannst sie meinetwegen an einem Stein aufhängen — wenn sie dir nur zu essen gibt; kannst sie ihm auch Wein binden — wenn sie dich nur erheitelt.“
„Geschichte der Sklaverei!“ las Jesim wieder und fragte Pappel:
„Ist das etwas für uns?“
„Hier ist etwas über das Selbstgerecht!“ sagte Pappel und gab ihm ein anderes Buch. Jesim nahm es, drehte es in der Hand, legte es beiseite und sagte ruhig:
„Das — ist vorüber!“
„Habt Ihr schon Land?“ erkundigte sich Pappel.
„Nein? Ist nicht drei Wälder, und unser Land mit drei Desajäten... Alles Sand — Kupfer kann man damit blank putzen, aber für das Korn trägt der Boden nicht.“
„Nach kurzem Schmelzen fuhr er fort:
„Ich hab mich vom Land frei gemacht. Was hat man davon? Ob es einen erheitert oder nicht, immer hindert es einen die Hände. Jetzt bin ich im vierten Jahre als Knecht, das heißt im Herbst werde ich Soldat. Daniel Michall sagt: Tu das nicht. Er sagt, die Soldaten werden jetzt aufgeschlachtet, das Volk zu schlagen. Ich werde aber doch geben. Das Wälder hat auch unter Stephan Timofejewitsch Kollin das Volk geschlagen und unter Bugajewitsch. Ist jetzt, das einzuhalten... Was meint Ihr, fragte er, Pappel gespannt antwortend.
„Ja, das ist Zeit!“ erwiderte dieser lächelnd. „Aber — schweigt! Man muß wissen, was man den Soldaten sagen soll und wie man es ihnen sagen soll.“
„Das läßt sich lernen!“ sagte Jesim.
„Wenn aber die Obrigkeit dahinterkommt... werdet Ihr erschossen,“ schloß Pappel, mit einem neugierigen Blick auf Jesim.

„Die versteht in solchen Sachen keinen Spaß!“ stimmte der Wälder ihm ruhig bei und begann wieder die Bücher durchzugehen.
„Trint Lee, Jesim, wir müssen bald fahren!“ meinte Hybin.
„Sofort!“ antwortete der Wälder und fragte wieder:
„Revolution — ist das Aufbruch?“
„Nein, erhebt und mächtig kam Andrej. Er drückte Jesim schweigend die Hand, setzte sich neben Hybin, betrachtete ihn und verzog das Gesicht.
„Warum steht Du so mitberängelt aus?“ fragte Hybin, ihn mit der rechten Hand aus Frille schlagend.
„Ja, so...“ antwortete der Kleinruß.
„Ist der auch Arbeiter?“ fragte Jesim, nach Andrej hinweisend.
„Ja!“ antwortete Andrej. „Was soll's?“
„Er sieht zum ersten Male Fabrikarbeiter!“ erklärte Hybin.
„Aber, das sind ganz besondere Menschen...“
„Weshalb?“ fragte Pappel.
„Jesim betrachtete Andrej aufmerksam und sagte:
„Ihr habt keine Knochen. Bauern sind runder von Knochen.“
„Der Bauer steht ruhiger auf den Füßen!“ folgte Hybin hinzu. „Er fühlt den Boden unter sich, wenn er ihm auch nicht geht: er fühlt doch, daß er da ist. Die Fabrikarbeiter oder gleichen Vögeln haben keine Heimat, kein Haus, sind heute hier, morgen dort! Die häßt auch kein Vieh — kann doch etwas los ist, so heißt es schon: Wälder aber will es wech, und verläßt ihn einen Fußtritt. Der Bauer aber will es ringsum besser haben, ohne sich von der Stelle zu rühren...“
„Er, da kommt die Mutter!“
Hybin trat in die Höhe. Jesim ging zu Pappel und fragte verzerrt:
„Vielleicht geht Ihr mir irgend ein Quack?“
„Nittel!“ erwiderte Pappel bereitwillig.
„Die Augen des Wälders funkelten gierig und er sagte schnell:
„Ich gebe es zurück! Unsere Leute fahren in der Nähe Leer, die bringen es mit. Darfste! Ein Buch ist jetzt so viel, wie ein Tisch in der Reich.“
Hybin lachte bereits angeleitet und fest gekürzt gut und sagte zu Jesim:

„Das uns fahren, ist Zeit.“
„Jetzt habe ich ordentlich was zu lesen!“ rief Jesim, auf die Bücher deutend und lächelte breit.
„Als sie fort waren, rief Pappel lechhaft Andrej zu:
„Gibt die Kader gesehen?“
„Ja — a!“ erwiderte der Kleinruß gehend. „Die Wälder beim Sonnenuntergang (sahen sie dich und finster langsam heran...“
„Ist das Michall?“ rief die Mutter. „Gerade, als wenn er nicht in der Fabrik gewesen wäre. Ist ganz wieder Bauer geworden!...“
„Und ein so schrecklicher!“
„Schade, daß Du nicht da warst!“ sagte Pappel zu Andrej, der am Tische saß und finster in sein Glas Lee blidte. „Da hättest Du einmal ein Herz sehen können, wo Du doch immer von denen sprichst! Hybin hat sich demachen eingebeißt!...“
„Nicht einfach totgemacht, erwiderte...“
„Was ist der michranisch gegen die Menschen...“
„Und wie gering schätzt er sie ein!... Und dabei trägt dieser Mensch, wie die Mutter ganz richtig sagt, eine sacerliche Kraft in sich!“
„Das habe ich gesehen!“ sagte der Kleinruß finster. „Die Leute sind durch und durch verblödet! Wenn sie sich einmal erheben, werden sie alles über den Dauen!“
„Die Wälder die nannte Eidel...“
„Und da machen sie sie laß und reifen alles nieder...“
„Er sprach langsam, und man konnte merken, daß er an etwas anderes dachte. Die Mutter berührte ihn vorföchtig.
„Du willst dich doch lassen, Andrej!“
„Was ist mit, meine liebe Mutter!“
„Das der Kleinruß laute und freundlich. „Das alles ist so gemein... wenn ich es auch gemoll habe! Wartet nur!“
„Dann wurde er plötzlich erregt, schlug mit der Hand auf den Tisch und rief:
„Du, Pappel, der Bauer richtet die Erde ausgrunde, wenn er aufsteht! Die nach einer Zeit verbrannt er alles, damit die Spuren seines Unrechtes mit der Erde verwehen.“
„Dann stellt er sich ja uns in den Weg!“ meinte Pappel leise.
„Nur unsere Sache, das zu verhindern! Unsere Sache, ihn auszufuchteln! Wie sehen ihm an nächsten. Uns glaubt er, uns folgt er!“
„Weshalb Du, Michall schlägt uns vor, eine Zeitung für das Land heraus?“
„I“ teilte Pappel mit.

Anderswo nicht, aber, so geschah das selbstverständlich nur deshalb, weil ihrer Anhängerschaft nach größeres Interesse an dem Spiel fanden. Die Bourgeoisie führt Krieg nach zwei Fronten; während die Junker ihr einen Teil ihrer Besitztümer abgeben, drohen die Arbeiter die ganze Ausbeutung aufzuheben. Das eine schlägt ihr Augenlichtsinteresse und führt zu einem harten Band und Scher; das andre liegt in der Zukunft, aber es geht ums Gange. Daher mag die Bourgeoisie zeitweilig mit den Junkern überein; bei bedeutenden Fragen wirkt das Interesse an der Niederhaltung des Proletariats am stärksten auf sie.

Kun gibt es noch breite Schichten des Kleinbürgertums und der Intelligenz, die durch ihre gebildete Lage Interesse an einer demokratischen Verfassung haben. Sind diese nicht für eine nur politische Revolution zu haben? Die Frage der Demokratie ist nicht von der Frage des Sozialismus zu trennen. Meiner von diesen Leuten sagt: ob Kapitalismus oder Sozialismus, das ist mir gleichgültig. Zwar sind viele (insbesondere und unglücklicher in ihrer Stellungnahme, aber die Frage des Sozialismus beherrscht alle Fragen. Die Angehörigen dieser Schichten, die durch Tradition, durch Beschränktheit oder Unwissenheit dem Proletariat und dem Sozialismus feindlich gesinnt sind, sind zugleich in allem, was das Proletariat niederschlägt, eine willige Gefolgschaft der herrschenden Klassen. Nur zur Sympathie für die Arbeiterklasse und für ihr Ideal empfänglich, kann ohne Rücksicht und bis zum Ende für demokratische Reformen eintreten.

Bei der großen politischen Krise des deutschen Proletariats wird eine nur politische Umgestaltung im demokratischen Sinne bald die ökonomische Befreiung nach sich ziehen. Das wissen die ausbeutenden Klassen so gut wie wir. Die politische Emanzipation werden wir deshalb nur zugleich mit der ökonomischen erreichen können, und jede wichtige politische Reform wird nur als Einse auf diesem Wege durch den proletarischen Klassenkampf erstiegen werden können. Was vor gut ledig Jahren nur einen einzigen gewissensten Denker hieß, hat sich durch die Einseitigkeit der Augen: Nicht die radikale Revolution ist ein utopischer Traum für Deutschland, sondern vielmehr die nur politische Revolution.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 17. März 1908.

Der Reichstag

festen am Montag die Durchprüfung des Etats fort. Trotz der großen Eile, die die Mehrheitspartei markieren, wurde eine umfassende Zeit auf agrarische Wünsche verwendet. Nicht weniger als vier Stunden unterhielt man sich über die Angelegenheit der Lage der Handhabung der Bestimmungen über die Vergrößerung der Frau- und Buttergerichte bei der Vergrößerung. Unsere Genossen haben bekanntlich schon bei der Joliarisbesetzung auf die Unmöglichkeit einer genauen Unterabgrenzung hingewiesen. Genosse Sibelius konnte sich in seiner Rede auf diese Voraussetzungen beziehen und nannte ebenfalls wie der Freisinnige Carstens, die als den nahen Zweck der Resolution eine Erhöhung des Bestenpreises, d. h. eine Schädigung der Konsumenten zu bezeichnen. Seine agrarischen Interessenpartei. Schließlich wurde die am wenigsten weitgehende der zu dieser Frage eingebrachten Resolutionen angenommen. — Beim Etat des Reichshaushalts brachte Genosse Sibelius einen geradezu empörenden Fall zur Sprache, der bewies, wie entgegen den klaren Gesetzesbestimmungen bei der Beschaffung von Betrandschiffen politische Gesichtspunkte den Ausschlag geben. Am Abend wurde die parlamentarische Schnellarbeitsmaschine weiter funktionsfähig.

Das preussische Abgeordnetenhaus

nahm gestern die Vorlage über die Einführung neuer Kohlensteuern im Oberbergamtsbezirk Dortmund in dritter Lesung debattiert an. Dann begann es mit einer politischen Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats. Eingeleitet wurde sie mit einer Erklärung, die der uralte Nationalliberale Gotschedt im Namen aller der Parteien abgab, die im Dreiklassenpar-

„Das müssen wir ... und bald!“
„Kamel verließ das Geschäft und sagte:
„Es tut mir leid, daß ich nicht mit ihm insputieren konnte!“
Der Kleinrentier rief sich den Kopf und meinte rühlig:
„Wir werden's noch! Spiel Du nur auf Deiner Flöte. Wer kauft Deine Weine hat, die nicht am Boden geschlafen sind, der wird nach Deiner Wurst schon haben was er will; für hübschen keinen Boden unter den Füßen, und er wird auch nicht auf die Erde aufspringen, ... Rützel wir einmal ... so reichen sich einige Menschen los, dann noch einmal ... so folgen andere!“
„Die Mutter lächelte und meinte:
„Für Dich, Andrei, ist alles einfach!“
„Aum ja!“ sagte der Kleinrentier. „Früher auch ganz einfach!“
Und flüster flüster sagte er:
„Gerade wie das Leben!“
Nach einigen Minuten sagte er:
„Ach, gehe auf's Feld spazieren ...“
„Auch dem Dabek? Ist es winzig, wird Dich durchwehen!“
meinte die Mutter.
„Das möchte ich gerade!“ antwortete er.
„Wie ach, Du wirst Dich erkälten!“ sagte Kamel freundschaftlich.
„Lege Dich hin, verjähre zu schlafen!“
„Nein, ich nehm'!“
Er streckte sich an und ging schmeigend fort. ...
„Acht ich fahre unglücklich!“ meinte die Mutter leidend.
„Reim Du,“ sagte Kamel zu ihr. „Du tust gut daran, daß Du ihn bist.“
Sie sah ihn freundschaftlich an und erwiderte:
„Ich habe gar nicht gemerkt, wie das gekommen ist. ... ganz wie selbst! Er ist mir nahe getreten ... Ich weiß nicht, wie ich das ausdrücken soll!“
„Du hast ein gutes Brau, Mama!“ sagte Kamel leise.
„Wenn's so ist ... so frue ich mich!“ sagte sie nur. „Du ... und auch allein ... etwas helfen könnte! Wenn ich das nur verstände!“
„Sich keine Furcht — Du wirst es schon verstehen!“
„Sie lächelte leise und sagte:
„Dab' Dank für Dein gutes Wort, mein Sohn!“
„Schön, Mama! Wollen bald schmeigen!“ erwiderte Kamel.
„Ach, Du sagst ... ich liebe Dich ... und danke Dir herzlich, natürlich.“
Der Kleinrentier setzte spät abends müde zurück und legte sich sofort schlafen, nachdem er gesagt:
„Rein Wert bin ich nicht aufzuheben ...“
„Hat es gemüht!“ fragte Kamel.
„Ich weiß nicht ... Ich will, ich will schlafen!“
Und er schlief.
Etwas später kam Wehmfühigkeit herum, dreig und unruhiger wie immer.
„Halt Du nicht gehört, über Was ist das geschehen hat?“ fragte er Kamel, indem er im Zimmer auf und ab schritt.
„Rein!“ erwiderte Kamel.
„Sich ach also einer gefunden, dem die Gasse nicht zuwider war! Und ich hatte immer die Absicht, ihn selbst umzubringen. Das war eine Aufgabe ... die für mich sehr gut paßt!“
(Fortsetzung folgt.)

lament zu Worte kommen, und ihren Beschluß verknüpfte, die Frage der Weizenabgaben vorläufig überhaupt nicht zu erörtern, sondern bis zum Herbst hinauszufragen, wo bekanntlich die große Aufbesserungsfrage der Regierung kommen soll, nicht wieder einmal zu besprechen ist. Das ist die bekannte Weizenabgabendeckelung des Dreiklassenparlamentes. Der Nationalliberale Schiffer wollte wenigstens einige Aufbesserung über die Grundlinien der geplanten Reform haben, aber die Regierung schied sich gänzlich aus, obwohl Herr Schiffer, diese Demittierung als seinen freien Willen umwiegend bezeichnet hatte. Wenn Herr Schiffer sich genau umwiegend wird in Preußen noch unendlich vieles finden, was eines Kulturstaates unwürdig ist. Schließlich wurde also von den Weizengeheimen nichts gesprochen. Aber die fröhliche demagogische Bemerkung des Landwirtsführers Dieckrich sah in aber, die er neulich bei den Weizeninterpellationen getan hatte, daß die Liberalen alle in Schuld daran seien, daß die Weizen wieder einmal leer ausgehen, entspann sich zwischen ihm und den Freisinnigen eine überaus erregte Debatte. Schließlich, der durch seine Lebenslange Weizenstrebe vom 10. Januar bis auf die Anreden blamierte Faustrecht des Berliner Kommunalparlamentes, benutzte die Gelegenheit, um sich politisch einzugemäßen zu rehabilitieren. Er hielt den Agrariern die Sünden ihrer Zollwiderpolitik vor die Augen und führte den letzten Nachweis, daß die verschiedenen Zolländerungen, die die weizenrechtliche Herabsetzung in den Dezembertagen des Jahres 1902 beschlossen hat, den Weizen mehr kosten als die ganzen Steuerungen und Gehaltszulagen ihnen einbringen können. So geht es bekanntlich auch den Arbeitern mit ihren angeblich fettergehen Löhnen; aber davon will ja der freisinnige Spießbürger nichts hören. Weiter erinnerte sich der Wünder an seine Forderung des Milch- und Kartoffelzoll, an den Widerstand der Junker gegen eine Erhöhung der Einkommensteuer für die Millionäre über 5 Pro. hinaus, und angefaßt des Weizenrechts der Wünder, auf die Karteile und Spindel zu fahnen, stellte er fest, daß die hochschulpolitisch vorgeschlagen worden sind. Am meisten aber ärgerte er die Junker mit dem Hinweis darauf, daß die Zölle nicht etwa irgendeiner „nationalen“ Landwirtschaft, sondern lediglich ein paar Jüdelkommissaren, Großgrundbesitzern und Raubfinanzherren zugute gekommen sind, die jetzt das Geld, das dem armen, arbeitenden Volke ausgepreßt worden ist, an der Mitternachts Monte Carlo verzeihen oder in Paris verduemeln.

Was Dieterich sah auf diese Vorträge gegen die Zollwiderrechtlichkeit, die von der Sozialdemokratie bekanntlich in so schäfer Form geprägt worden sind, zu erwidern wußte, war herzlich wenig. Das Schlimmste, was er den Freisinnigen zu sagen wußte, war, daß die Freisinnigen nicht wissen, daß er sich kein Material aus der Rührkammer der Sozialdemokratie geholt habe. Um den Mittelstandssetzungsschmelzer der Konservativen aufrecht zu erhalten, mußte der Wünder die Programmbedingung für eine Mittelschicht erklären. Und als ihn selbst die sahen Freisinnigen darüber auslachten, wurde er grob und vergalt ihnen gleiches mit gleichem; hatten die Freisinnigen auf das Lotterleben der Hofbedienten hingewiesen, so sagte er den Vertretern der Groß-Vorgewalt auf den Kopf zu, daß ihre Wahlpolitik mit dem Geilde von Wörstjuben geführt würden — Bahn sagte: „Juden ohne intellektuellen Reichtum“ und daß die Freisinnigen dementsprechend ihr schlechtes Leben in der Vertierung der Interessen des Vorkapitalisten abschließen. Das traf die Freisinnigen hart, daß Goldschmidt, der bekannte Reichs-Direktorier „Rechtigkeit“ nachdrücklich rief. Nun ging ein großer, Stachel los, der die trefflichen Eiten des Abgeordnetenhaus auf's herrliche beleuchtete. Er rief rief Goldschmidt zur Ordnung, aber das genügte dem fröhlichen Gahn, der bekanntlich an großen Tagen in der Uniform des Hauptmanns der Reserve in die Volksvertretung des Reichsparlamentes (pagiert) kommt, in seiner geträumten Offiziersrolle nicht. Er ließ durch den bekannten Arbeiterquader Ouel und den Importeur der dänischen Aulis B. Oldenburg-Janusch auf mit den Rührerfleischer Herr Goldschmidt aus dem Saale bitten und zum Wünder hin fordern. Der freisinnige Abgeordnete war vernünftig genug, diese Schieflagekommission nicht zumachen und lehnte die Forderung ab. Das Kommissariat an der ganzen Sache aber ist das, daß von beiden Seiten die ganzen Parteien, die im Reichstage Wünder sind, sich an dem Skandal beteiligten. Schließlich und Goldschmidt wurden von Kopf und Müller-Sagan, Dieblich Gahn von den fröhlichen Lungen der gesamten preussischen Junkerchaft unterstützt. Das hindert die Freisinnigen nicht, im Reichstage mit demselben Dieblich Gahn und demselben Oldenburg-Janusch um Verzeigung und Vorkommen für schäderen zu mangeln. Und das ganze nennt man dann „politisches Ehrgefühl“. Die Komodie dieses Gahnwampfers, der Freisindler und der Wünder, wird die Landtagskommission der schamlossten Wünderpolitik des Reichstages nicht vergessen werden, wenn alle Mitglieder die junkerlichen Schieflagen schon lange nicht.

Die Blockade

bauret fort. Der Plan der Müller-Sagan und Konsorten durch Auslieferung des Verammlungsrechts der Polen an den Freisinnigen gleiches Vorkommen einzuhandeln, droht an zwei Klippen zu scheitern: Einmal an der tatlich geschickten Haltung der sozialdemokratischen Fraktion, die unter allen Umständen gegen ein Vorkommen stimmen wird, das durch Verschlechterungen des Weizengesetzes erlangt worden ist, dann aber auch an der Haltung der Agrariern, denen es gar nicht einfällt, das Geschäft zu machen, das ihnen der kompromißhüchtige Freisinn auftragen will. Am Sonntag wurde die Verdelagerung des Weizengesetzes durch die Freisinnigen in die Halle zu laden, indem sie ihn für den Fall, daß er sich in der Sprachenfrage nachgiebig zeige, ein etwas besseres Bettler für die Vorkommenvergabe verließ. Die dänische Deutsche Tageszeitung ist aber ehrlich genug zu erklären, daß ihre Leute in der Frage der Vorkommen durch Zugeständnisse auf an ihrem Gebiete nicht zu beeinflussen seien. Die Dinge stehen also heute so, daß die Nachgiebigkeit der Freisinnigen auf dem Gebiete des Weizenrechts nicht die Sicherung der Vorkommen sondern umgekehrt den Ledebestoff für sie bedeuten würde. Sozialdemokraten, Zentrum, Polen, Antisemiten und Agrariern würden dann gemeinsam gegen die „liberale Vorkommen“ stimmen und die Liberalen aller Schattierungen nebst dem börsenabstammenden Teil der Konservativen, würden in der Wünderheit bleiben.

Unter solchen Umständen ist es begrifflich, daß selbst die Possidirende Zeit an der Spitze ihrer Montagabend-Nummer eine Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen veröffentlicht, in der gesagt wird, die Liberalen müßten auch den Schein vermeiden, als ob sie auf dem Gebiete des Weizengesetzes Zugeständnisse machten, um das Vorkommen aufzuheben zu bringen. Die Freisinnigen würden sich eines Vorkommenliberalismus nicht schuldig machen und seine Schacherpolitik treiben. Für die Wünderpolitik werde bald der Tag kommen, an dem es heißt: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage!

Zwischen Sein und Nichtsein schloß sich die Wünderheit des Wünder seit dem Tage ihrer Geburt dahin. Ihrem gleichem Erben, dem Herrin Wünder, bleibt keine Hoffnung aus die, sich mit einigen Schelmer und Schelmer in die Karten zu ziehen. Es ist kein Glück, daß in Preußen-Deutschland das ganze Sommerhalbjahr keine Politik getrieben wird. Da läßt es sich dann wieder ganz angenehm ergehen!

Die Sozialdemokraten als Treiber der Wahlrechtsbewegung.

In dem größten Teil der freisinnigen Presse — unsere Galleische „entschieden freisinnige“ Caaleg, zeichnet sich in dieser Hinsicht ganz besonders aus — kann man jeden Tag lesen, daß die Taktik der Sozialdemokratie dem preussischen Wahlrechtskampf, der von den Kopf, Fischel, Rademacher so lebhaft geführt wurde, nicht schädlich sei. Anderer Meinung ist die K. u. Z., die doch sonst mit den freisinnigen Wündergeist so trefflich harmonisiert, sie schreibt:

„Man weiß in der preussischen Bevölkerung ganz genau, von wo im Grunde genommen das Drängen nach einer Demokratisierung des Wahlrechts ausgeht. Man sieht ja, wie die Sozialdemokraten als Treiber hinter dem Freisinn her sind, und wie der Freisinn wieder auf die National-Liberalen drückt ... Das Aufheben der Wahlrechtstage im jetzigen Moment war der größte und für die Sozialdemokratie vortheilhafteste Fehler, den die Liberalen jemals gemacht haben.“

Am letzten Punkt stimmen ja die Führer des Wündergeistes wieder ganz mit der Kräuzeitung überein und sie bemerken, daß der „Fehler“ der Karth, Freisinnig und Gerlach nach Kräften wieder gut zu machen. Die Stellung der Sozialdemokratie im Wahlrechtskampf wird aber von der Kräuzeitung im Gegensatz zur freisinnigen Presse ganz richtig gekennzeichnet. Die Sozialdemokratie ist die treibende Kraft der preussischen Wahlrechtsbewegung und hat bisher sehr vorteilhaft operiert.

Die Einsetzung des Freisinn bei den preussischen Landtagswahlen wird zwar von den Konservativen und den sichern Anhängern auf der preussischen Wünderzeitung gemüht und geplant, doch will man selbstverständlich nicht zugeben, daß zwischen der Regierung und den Konservativen hahngehende Verabredungen getroffen worden sind. Jetzt hat auch die Nordd. Allgem. Ztg., nachdem sie den Freisinn einige Tage in Ungeheuerliche jage gappen lassen erklärt, daß die bekannte Geschichte der Besetzung erlunden sei. Die Besetzung hält aber ihre Meldung allen Demittententenden gegenüber aufrecht.

Wer begnügt wird, der Rechtsanwält und Notar Kochschmidt aus Bromberg war wegen Herausforderung zum Zweikampf und Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis und zwei Monaten Verhängnis verurteilt worden. Kochschmidt ist jetzt inhaftiert begnügt worden, als Stelle der Gefängnisstrafe eine Gefängnisstrafe von gleicher Dauer tritt. Der Notar hat einen Reuener gefordert, und als dieser nicht reagierte, ihm auf der Straße einen Stein mit einem Stein über den Kopf werfen. Begnadigungen von Arbeitern, die sich in begreiflicher Erregung an Streikbrechern und beglichen vergangen haben, sind noch nicht bekannt geworden.

Das Verfahren wegen Wälschdelbeteiligung gegen den Genossen Reichsanwalt Otto Landsberg in Wadegub ist eingeleitet. Genosse Landsberg sollte die Wälschdelbeteiligung in einer Rede über den Diebstahlprozeß, die er in Ansbach hielt, begangen haben.

Wesl Rimes, der bekanntlich vom Kriegesgericht wegen Reueben gegen § 175 zu einem Jahre vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist zur Verbüßung dieser Strafe in das Gefängnis von Siegburg (Rheinproving) überführt worden.

Soldatenflehmer. Im Untersuchungsgefängnis zu Berlin erkrankte sich der Soldat Walegga vom Garde-Alexander-Regiment an Typhus und ist beschuldig, einen kleinen Geldbetrag im Mannschafstasche entwendet zu haben.

Auf dem Reichstage der Wündergeheimen in Berlin hat am Sonntag die Polizei bereits große Vorkehrungen getroffen. Der erwartete Anhang blieb aber infolge des schlechten Wetters aus, die starken Aufgehote an Schutzleuten zu Fuß und zu Pferd, die man in Gattwirtschaften und Privatgärten untergebracht hatte, waren wieder einmal umsonst bemüht worden. Ein einziger großer Vorbezug wurde von der Arbeiterchaft eines Vorortes an einem Denkmal niedergelegt, als schon die Dämmerung sich einstellte. Die vierte Schleiße trug die Inschrift: „Wir kämpfen für das allgemeine, gleiche geheime und direkte Wahlrecht.“

Ausland.

Belgien. Die belgischen Wündergeheimen haben im ganzen Land einen erbeben und rühigen Verlauf genommen. Es fanden am Sonntag und Sonntag früh, da die revolutionäre Ereignisse vor ledig Jahren in Ostreich am 13. und 14. März ihren Höhepunkt hatten.

Ungarn. Die Wündergeheimen in Budapest folgten sich am Sonntag in traditioneller Weise durch Aufzüge von Studenten und Arbeitern. Nach einer Aushebung vor dem Weißte-Denkmal zogen die Arbeiter durch die innere Stadt, wo vor dem Nationalkasino eine große Demonstration für das allgemeine Wahlrecht erfolgte. Hier sollen wieder Revolutionäre gefaßt abgeurteilt worden sein. Die Polizei schritt mit scharfer Hand an, geschreckte die Demonstrationen und nahm viele Verhaftungen vor. An vielen Punkten der Stadt glichliche Partouten. In den Straßen erneuerten sich am Sonntag die Demonstrationen. Die Polizei ging sehr scharf vor, auch rüchten gleich Quaren aus.

Italien. Aus Vercin werden neue Unruhen gemeldet. In den letzten Tagen wurden 180 Anhänger der republikanischen Partei und eine Anzahl Militärgenossen, die an einer Verschwörung gegen den Schah teilgenommen haben sollen, verhaftet.

— Unruhen in Englisch-Indien. Dem Daily Telegraph wird aus Allahabad telegraphiert, daß in Kinnel und Lutorion erhebliche Aufhebungen infolge des Streiks von tausend Baumwollfabrikarbeitern und des infolgegefallenen Arbeits- und schreckliche Demonstrationen und nähen viele die europäischnen Beamten müßten fliehen und wurden mit Steinen bedorfen. Die Eingeborenen schickten darauf die Missionsschule, das Rathaus, das Polizeiamt, die Post und andere Gebäude und Vorkas. Der Magistrat gefaßt schließlich der Polizei zu feuern, und vier Mann wurden getötet. Die Stadt befindet sich in voller Panik, hundert Mann Truppen aus Aichinopol wurden dahin abgemittelt. Auch in Lutorion fanden Aufhebungen statt, die Polizei gestreute das Volk durch Schüsse.

Merica. In der Republik Haiti ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen. Der Präsident ließ eine ganze Anzahl Personen erschlagen. Verschiedene Personen haben sich in die Konstante geflüchtet. Die fremden Konsuln, u. a. auch der deutsche verlangen die Entsendungen von Kriegsschiffen.

Aus dem Regierungsbezirk Magdeburg geht dem Verwalter folgende Schreiben zu: Auf Veranlassung der königlichen Regierung zu Magdeburg wird mit Beginn des kommenden Schuljahres...

Verdacht auffallend erscheint es, daß trotzdem die Gewerbetreibenden, die von der unterzeichneten pflanzlichen Verfügung sehr schwer betroffen worden, sich in hiesiger Weise an die künftige Regierung wandten...

Kultusminister Dr. Ball hat bereits, so bemerkt das zitierte Blatt bzw. in einer Verfügung vom 24. Dezember 1873 darauf aufmerksam gemacht, daß die Empfehlung von Schulbüchern begründeten Anlaß gäbe...

Diese Erinnerungen mühten allen genügen, um den letzten Kultusminister Dr. Holle zu veranlassen, die Regierung in Magdeburg zur sofortigen Zurücknahme ihres Erlasses aufzufordern.

Magdeburg, 16. März. Eine Terrorismusgeschichte. Bei dem Aufbruch für zwei Jährchen sollen die Arbeiter Schlichter und Koch zwei Arbeitsmilitäre bedroht haben...

Magdeburg, 16. März. Soldatenfeldmord. In Karitz bei Gommern hat sich der Missetäter Lange von der 1. Komp. des 26. Infanterie-Regiments an einem Baum erhängt.

Geilgengast, 15. März. Ein Wunderdottor. Wegen schlafkräftiger Wirkung wurde der Kurpfuscher Heinrich Kusmer als Heilmittel von der Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Schwerdaktion im Außerzweige. Die Bergarbeiterzeitung macht folgende Mitteilung: In der Hauptversammlung der Bergbauhilfsvereinschaft...

Wergat Wülfers meinte: Eine plötzliche Lohnrücksetzung sei nicht angängig, man müsse bedenken, daß die Knappschaftsangelegenheiten noch nicht reguliert sei...

Es brauche ja eine Lohnrücksetzung nicht für Massen allein Platz greifen, es könne aber angeregt werden, daß eine solche an gewisser Stelle allgemein ins Auge zu fassen sei.

Die Herren Deputen. Der Bund der Arbeitgeberverbände des Rheinlands nahm in einer außerordentlichen Sitzung zu dem Feiern der freigewerkschaftlichen Arbeiterzeitung...

Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat seine Mitglieder angewiesen, unter keinen Umständen den 18. März freizugeben. Dies soll durch Anschlag in allen Betrieben...

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Straffaus der Preße. Wegen Verleumdung des Amst Richters Dr. Starck in Rittberg wurden die Redakteure des Vorwärts, Bernut und Weber, zu drei Monaten und einem Monat Gefängnis verurteilt.

§ Die Ehe eines Reichsverwandten. Weil er den Agitor des Reichverbandes Mertens mit dem ihm gebührenden Titel feierte, wurde Benno S. zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus dem Reich.

Berlin. Er hat's verstanden! Der Bankrottur Friedberg hat seine Schaffeln gründlich geschoren. Wie vom Konkursverwalter festgestellt wurde, betragen die Schulden vier Millionen Mark.

Berlin. Nachspiel zu S. u. M. Affäre. Der Redakteur der Berliner Arbeiterzeitung, Müller, wegen Verleumdung des früheren Olga-Walitor zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin. Ein Schicksal hat sich in seiner Wohnung der Leutnant im 1. Garderegiment, W. Blüthner, der Sohn des letzten Königs, begangen.

Thorn. Liebesdrama. Im Borrit Wooler feierte auf offener Straße der Wälsche Knacki mehrere Weibervollschöle auf seine frühere Geliebte, die 30jährige Wirtshausbesitzerin Witwe Sompf, ab.

Samburg. Familiendrama. Im seine getrennt von ihm lebende Frau und seine drei Kinder zu verbrennen, begab der Hofenarbeiter Wal nachts zur und Treppe der Wohnstube seiner Frau mit Pulver und zündete es an.

Reihen. Vergarbeitslos. In das hiesige Knappschafts-Kloster wurden drei Sprenghölzer schwer verletzte Soldaten gebracht.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Salle, 14. März. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Reuter; Ankläger: Assessor Fülle.

Schwerer Einbruch. Ein mehrfach vorbestrafter 30-jähriger Arbeiter verlor im Dezember d. J. bei einem heimlichen Einbruch in einen Einbruchdiebstahl.

Ein bedenklicher Hausbruch. Ein 21jähriger, schon dreimal wegen Diebstahls vorbestrafter Arbeiter ließ sich im November d. J. unter falschem Namen in einer hiesigen Wohnung einbringen.

Brutale Behandlung einer Stieftochter. Vor einiger Zeit berichteten wir über eine Schöffengerichtsverhandlung gegen eine 21jährige Arbeiterin, die wegen Mißhandlung ihrer jährigen Stieftochter...

Verhandlung dem Sinne ganz unannehmlich größere Sorgfalt zu verwenden. Es sei keinem ihm neu geboren, sich nicht in der Schule freizig, es sei jedoch, während es früher meist gebildet und traurig dreingelitten und am Unterricht wenig Anteil genommen habe.

§ Die Ehe eines Reichsverwandten. Weil er den Agitor des Reichverbandes Mertens mit dem ihm gebührenden Titel feierte, wurde Benno S. zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

§ Straffaus der Preße. Wegen Verleumdung des Amst Richters Dr. Starck in Rittberg wurden die Redakteure des Vorwärts, Bernut und Weber, zu drei Monaten und einem Monat Gefängnis verurteilt.

§ Die Ehe eines Reichsverwandten. Weil er den Agitor des Reichverbandes Mertens mit dem ihm gebührenden Titel feierte, wurde Benno S. zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

§ Die Ehe eines Reichsverwandten. Weil er den Agitor des Reichverbandes Mertens mit dem ihm gebührenden Titel feierte, wurde Benno S. zu 60 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus den Gemeinden.

Sangerhausen. Stadtverordnetenversammlung. Zum ersten Male, seit Einführung der Sparfassenvereine, wurde beschlossen, daß die Sparfasse 102 000 Mark überaus gebracht werden soll.

Sangerhausen. Stadtverordnetenversammlung. Zum ersten Male, seit Einführung der Sparfassenvereine, wurde beschlossen, daß die Sparfasse 102 000 Mark überaus gebracht werden soll.

Sangerhausen. Stadtverordnetenversammlung. Zum ersten Male, seit Einführung der Sparfassenvereine, wurde beschlossen, daß die Sparfasse 102 000 Mark überaus gebracht werden soll.

Versammlungsberichte.

Steinfeger und Berufslosen. Section I. In der Versammlung am 8. März wurde über die Angelegenheiten der Arbeiter über die letzte Kartellung erörtert.

Briefe von der Redaktion.

Friedrichshof. Sie haben bereits auf anderem Wege Auskunft erhalten. E. R. Eine Wänerin kann trotz des von der Krankenkasse erhaltenen Wadensbettelges vom Vater des Kindes die Einbindungskosten ohne Unterhalt für die ersten sechs Wochen...

R. H. Torgas. Sie haben rechtlich nichts zu beanstanden. Unter Gewerkschaften lassen sich nur solche Vereine verstehen, die sich zum Zweck der Vertretung der Interessen der Arbeiter bilden.

R. H. Torgas. Sie haben rechtlich nichts zu beanstanden. Unter Gewerkschaften lassen sich nur solche Vereine verstehen, die sich zum Zweck der Vertretung der Interessen der Arbeiter bilden.

R. H. Torgas. Sie haben rechtlich nichts zu beanstanden. Unter Gewerkschaften lassen sich nur solche Vereine verstehen, die sich zum Zweck der Vertretung der Interessen der Arbeiter bilden.

